

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Son- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Verrechnung der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 177.

Freitag den 1. August.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für die Monate August und Septemher eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 95 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Merseburg in der Expedition, den Ausgabestellen und von unseren Boten entgegengenommen. Expedition des Kreisblatts.

### Amtlicher Theil.

#### Nachtrag

zu dem Reglement für die städtische Leihanstalt zu Merseburg vom 24. Juni 1881.

Der § 23 wird abgeändert wie folgt:

„Erreicht die Verkaufssumme des Pfandes das darauf gegebene Darlehn nebst den verfallenen Zinsen nicht, so kann nach dem Ermessen des Verwaltungsraths der Taxator zur Deckung des Ausfalles angehalten werden. Der Taxator kann dagegen mitbieten.“

Der § 24 wird abgeändert wie folgt:

„Erfolgt dieselbe (die Einlösung) jedoch nach Erlaß der Verkaufsbefugnung, so hat der Einlösende außer dem Darlehn und den verfallenen Zinsen 5% des Darlehens als Verkaufskosten zur Kasse der Anstalt zu entrichten.“

Vorstehender von dem Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigter Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Merseburg, den 25. Juli 1884.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilienversicherungsbeiträge** für das I. Semester 1884 nach Neun Gehntel vom Beitrags-Verhältniß binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Robiliarversicherungsbeiträge** pro II. Semester 1884 ebenfalls nach Neun Gehntel vom Beitrags-Verhältniß an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **kostenpflichtigen** Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 29. Juli 1884.

#### Stadt-Steuern Kasse.

#### Bekanntmachung.

Das **Gehen über den Zagarther Anger längs der Luppe**, sowie das **Gehen, Fahren und Reiten über die Zagarther Luppenbrücke** wird jedem **Unbefugten** wiederholt bei **Estrafe** verboten.

Der Gutsbesitzer.  
Der Ortsrichter.

### Verbotener Feldweg.

Die Benutzung des Feldwegs, welcher in Geißelröblicher Flur parallel mit dem Communicationsweg von dort nach Meinsdorf führt, wird hierdurch für fremdes Fuhrwerk verboten.

Geißelröblich, den 1. August 1884.

Der Guts- und Gemeinde-Vorstand.  
E. Stürke.

### Redaktioneller Theil.

#### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 31. Juli. Die „Bad. Korresp.“ wendet sich erneut gegen die bekannten Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Sachen der „Karlsruher Zeitung“ und bezeichnet dieselben als ganz niedrige Schmähungen. Sie schließt, wie folgt:

„Wäge die boshafte Regierung nachträglich unserem Aufsatze ihre Mißbilligung ausprechen. Das ist ihre Sache. Aber Eins hat man überall im Lande an ihrer (schon selber mitgetheilten) Erklärung vermisst: daß sie nicht gleichzeitig mit der Mißbilligung gegen uns auch der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit allem Nachdruck die gebührende Zurückweisung für die ungebührlichen Ausfälle auf sie selbst und unser Beamtenhymn entgegengelegt hat. Wir besitzen Briefe aus Abgeordnetenkreisen der verschiedenen Landestheile, welche die Stimmung oft in bitteren Worten ausprechen. Wir Badener haben uns in Heidelberg, Neustadt, Berlin und Karlsruhe für eine erneute, positive Erlöse, in Gemeinamkeit mit dem Reichsanwalt, erstrebende Thätigkeit ausgesprochen. Insbesondere haben wir eine fernere thatkräftige Unterstützung der Sozialreform des Reichstanzlers gefordert. Wenn man aber in Baden eine Fikale der Freizügigkeitspartei anzuzeigen geseht, dann werden wir uns herabsetzt zur Wehr legen, und das liberale Baden wird zu seiner alten, in Ehren bewährten Fahne stehen.“

Vom Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe geht der „Nat. Ztg.“ eine Erklärung zu, in der die Behauptung eines New-Yorker Blattes, der Verein habe zur Unterstützung von ihm sympathischen Reichstagskandidaten einen Fonds von 200 000 M. gebildet, für unbegründet erklärt wird. Weiter heißt es:

„Ueber die Art und Weise, wie der Verein wirken wird, läßt sich Näheres und Bestimmtes kaum sagen. Den ersten Anlaß zur Bildung hat der Vorleserentwurf gegeben. Und wenn die Interessen von Handel und Gewerbe nach jeder Richtung, also auch beispielsweise betreffs des überseeischen deutschen Handels, gewahrt werden sollen, so ist der Verein doch hauptsächlich durch die Erkenntniß ins Leben gerufen, daß von den verschiedensten Seiten her jetzt bei uns die Kapitalbildung und damit die Grundlage jedes wirtschaftlichen Fortschritts bedroht wird. Hier in erster Reihe soll die Abwehr einkreten, so wenig auch daran gedacht wird, der gerechten Befreiung des vorhandenen Kapitals entgegenzutreten. Soweit über die Art der projectirten Wirksamkeit des Vereins sich jetzt im Einzelnen überhaupt schon etwas sagen läßt, denkt man sich dieselbe folgendermaßen: Eine feste für die Interessen von Handel und Verkehr wichtige Frage auftaucht, soll sie auf Veranlassung des Vereins von denselben Sachverständigen öffentlich literarisch erörtert und so zu ihrer Klärstellung nach allen Seiten hin beigebracht werden. Ebenso soll der Regierung und den Parlamenten Material zur Information vorgelegt werden. Was eine directere Einwirkung auf die Wahlen anbetrifft, so denkt man sich dieselbe lediglich derart, daß die einzelnen Vereinsmitglieder in ihren resp.

Wahlkreisen von ihrem Rechte als Wähler im Sinne des Vereins bei der Agitation Gebrauch machen.“

— Im englischen Unterhause haben sie die Angra-Bequena-Angelegenheit wieder einmal beim Widel gehabt. Ein Unterstaatssecretär erklärte auf eine Anregung aus der Mitte des Hauses, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angra-Bequena Schutz zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Wallfischbay und die angrenzenden Inseln unstreitig britisches Gebiet seien. Die englische Regierung habe Deutschland erlucht, gemeinschaftlich mit ihr eine Kommission zu ernennen, welche die Ansprüche der englischen Unterthanen die sich in Angra-Bequena niedergelassen oder dort Besitz erworben haben, regeln soll. Das klingt noch gewaltig hoch! Man wird sich aber schon bequem, den Ton etwas niedriger zu stimmen, denn die Wallfischbay nebst Inseln ist nicht englisch, gehört vielmehr ebenfals Herrn Lüderitz. Etwas Sträuben wird es deshalb wohl in London noch geben, was hilft's aber schließlich? Recht muß Recht bleiben.

**Niederlande.** Die vereinigten Kammern haben im Haag ihre Arbeit begonnen. Es handelt sich bekanntlich um das Regentchafts- und Vormundschaftsgesetz für die kleine Kronprinzessin Wilhelmine.

**Frankreich.** Eine royalistische Partei der Anjou's hat sich in aller Form in Paris konstituiert und dem Grafen von Paris offen den Krieg erklärt. Für sie ist Don Juan, der Sohn des älteren und Vater des jüngeren Don Carlos, der Erbe des Grafen Chambord. Zu geben ist auf diese neue Partei sonst nicht viel.

— Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao soll eine weitere Verlängerung der am 1. August ablaufenden Bedenkfrist wegen der Kriegskosten gefordert haben, aber abschlägig beschieden sein.

**Großbritannien.** Die englische Regierung hat sich bezüglich der Congoangelegenheit noch nicht definitiv erklärt. Die endgültige Regelung der Sache wird wohl der von Fürst Bismarck vorgeschlagenen Konferenz hierüber zufallen.

— Die langweilige ägyptische Konferenz tagt und tagt in London und darüber kommt die Geschichte nicht hinaus. Man merkt es wahrhaftig, daß in Geldangelegenheiten, und um die handelt es sich ja hier in hervorragendem Maße, die Gemüthlichkeit ausbröckelt. Das Verdienst, etwas wirklich Werthvolles gewollt zu haben, gebührt Deutschland. Am Montag hat der deutsche Botschafter beantragt, zugleich die schaurigen Sanitätsverhältnisse in Aegypten zu verbessern und damit die Europa stets und ständig drohende Cholera Gefahr einzuschränken. Lord Granville, der englische Minister des Auswärtigen und Vorsitzende der Konferenz, lehnte die Verathung ab, weil die Verammlung nicht kompetent dazu sei. Man wird gut thun, sich diese neueste englische Eigenmüthigkeit zu merken.

**Orient.** Ein Telegramm des Mudirs von Dongola meldet, es gehe das Gerücht, daß General Gordon der Stadt Verber sich wieder bemächtigt habe. Er habe einen seiner Beamten zur Kognitionszirkung ausgesandt.

### Cholera.

Die Cholera nimmt von Tag zu Tag jetzt mehr ab: Von Montag Abend bis Dienstag Abend starben: Toulon 8, Marseille 18. Von Dienstag Abend bis Mittwoch früh starben: Marseille 13, Toulon 10. Geh. Rath Koch hat also allem Anschein nach falsch prophezeit, als er meinte, die Krankheit würde sich über Europa ausbreiten. Böse wird darüber Niemand sein.

### Wahlnachrichten.

Im ersten Meiningen Wahlkreise haben die Nationalliberalen den Bauereibesitzer Zeit in Meiningen als Kandidaten gegenüber dem freisinnigen Abg. Baumbach aufgestellt.

— Warstein 30. Juli. Bei der hier stattgehabten Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Schorlemer-Behr wurde Gutsbesitzer Kersting - Böckenförde (Centrum) fast einstimmig gewählt.

— Die Berliner Arbeiterpartei hielt am Dienstag eine Wählerversammlung für den 2. und 3. Wahlkreis ab. Stadtverordneter Görki, der referierte, wollte weder von den Conservativen, noch von den Freisinnigen etwas wissen und forderte zunächst die Arbeiter auf, darauf zu sehen, daß ihre eigenen Kandidaten gewählt würden.

### Gebt nicht nach Australien!

Aus Sydney (Australien) schreibt Herr Dr. Rich. Neuhaus, der als Arzt eines deutschen Auswandererschiffes Gelegenheit hatte, einen Einblick in das Auswandererwesen nach Australien zu thun, der „Post. Ztg.“: Leider ist die deutsche Auswanderung nach Australien noch immer eine sehr starke. Klagen derjenigen, die auf guten Erwerb in der Fremde hoffend ihre Heimath verlassen und nur bittere Enttäuschungen erfahren, dringen nicht über den Ocean, wohl aber führen glänzende Versprechungen der Agenten immer wieder Tausende von tüchtigen Arbeitern in die englischen Colonien. Die Colonie Süd-Australien bezahl, um Deutsche zur Urbarmachung ihrer weiten Gebiete herbeizulocken, den größten Theil des Ueberfahrtsgebüdes und händigt den Leuten schon in Hamburg Landanweisungen ein. Aber wo liegen diese mit Urwald bestandenen Ländereien? Weit von jeder Civilisation, tief im Innern! Wer dann einige Tausend Mark in der Tasche hat, um Ackergeräth, Vieh und Saatfrucht anzuschaffen, darf nach 3—4 Jahren auf einträgliches

Ernten hoffen. Jedoch verfügt naturgemäß Niemand von den Auswanderern über so bedeutende Mittel. Statt der erhofften Reichthümer kehren gar zu bald Hunger und Noth ein. Nicht selten sind es vor Jahren ausgewanderte gute Freunde und Verwandte, die durch glänzende Schilderungen ihre Bekanntschaft nach Australien locken, um die Vertrauensseligen als billige und gute Arbeiter auszunutzen. Mit unglaublichem Leichtsinne geben die Leute in die Fremde. In Melbourne befand sich am Bord eines Auswanderungsschiffes ein Ehepaar, deren Reiseziel über 100 deutsche Meilen landeinwärts lag. Aber die Leute besaßen keinen Pfennig Geld, um die Reisekosten zu bestreiten. Dabei erwartete die Frau jeden Tag ihre Niederkunft. Der Ankömmling ist erstaunt zu hören, daß in den großen australischen Geplätzen Arbeiter, welche Schiffsloadungen löschten, täglich 10—12 Mk. verdienen. Aber man verschweigt, daß bei dem großen Andränge auf einen Arbeitstag oft wochenlange Arbeitslosigkeit folgt. Unkenntniß der Landessprache thut ein Uebriges, das Maß der Leiden vollzumachen. In Melbourne und Sydney halten sich viele junge Kaufleute auf, die in Deutschland auskömmliche Stellen inne hatten. Jetzt sind sie Hausstüchler und Kellner, und kämen, wenn sie nur die Ueberfahrt bezahlen könnten, nach der Heimath zurück. Die bittersten Erfahrungen machen die, welche in der Hoffnung, Gold zu finden, nach Australien kommen. Im internationalen Ausstellungsgebäude zu Melbourne veranschaulicht eine Pyramide die Menge Goldes, die im Bendigo-District von 1851—1878 gefunden wurde: Ein Werth von 880 Millionen Mark. Das klingt angeberlich viel. Berechnet man jedoch, daß demnach die tägliche Ausbeute durchschnittlich 86 000 Mk. betrug, eine Summe, die sich auf wenigstens 50 000 Goldgräber vertheilt, so entfielen auf Jeden pro Tag 1,70. Was will das besagen in Gegenden, wo Nahrungsmittel und Kleidung mit Gold aufgewogen werden? Gegenwärtig ist der Ertrag noch viel geringer. Vortheil von der deutschen Einwanderung in Australien hat der englische Kaufmann, der bei zunehmender Bevölkerung reicheren Absatz seiner Waaren findet. Er steckt in die Tasche, was der Deutsche im Schwitze seines Angesichts sauer erarbeitet.

**Sedenstage.] 1. August. 1252 Gründung der Stadt Memel. — 1870 Besetzung Saarbrückens durch die Franzosen.**

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 31. Juli 1884.

\* In heutiger Nummer endet der mit so vielem Beifall aufgenommene Roman M. Reinhold's „Verkauf“ und beginnen wir in der nächsten eine kürzere Novelle „Das Stifts-

fräulein“ von J. Stöckert; es wird dann eine hochinteressante Erzählung folgen, über die wir aber heute noch nichts verrathen haben wollen.

\* Der Arbeiter Friedrich August Sander aus Merseburg, der Majestätsbeleidigung beschuldigt, wurde in der Halle'schen Straffammerkammer vom 29. Juli auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

\* Die gefrigte Notiz unseres -s. Korrespondenten den Freiherrn Luppe betreffend ist dahin richtig zu stellen, daß Herr Kloppe sowohl wie seine Ehefrau bei der berichtigten Affaire mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind.

\* Die den Provinzialpolizeibehörden zugegangene Anweisung, auf genauere Beobachtung der über die Heilhaltung der Sonn- und Feiertage bestehenden Vorschriften zu achten, ist sehr eruehlich, wenn es uns auch einermügend auffällig erscheint, daß das nicht schon längst geschehen ist. Der langwierige Streit über die Sonntags-Verordnung für die Provinz Sachsen war ganz dazu angethan, die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken. Wenn die nunmehr angeordnete strengere Sonntagsfeier das Vorbild zu einer einheitlichen gesetzlichen Regelung der Frage für die ganze preussische Monarchie bilden sollte, so wäre das ganz besonders zu begrüßen. Von Sachverständigen wird dieser Weg längst als der einzig gangbare bezeichnet, weil nur bei einheitlicher Regelung der vielen Klagen über Geschäftsbeeinträchtigung abgeholfen werden kann, welche die Hauptveranlassung zum Scheitern der Sonntagsverordnung für die Provinz Sachsen geworden sind.

\* Da der wegen seiner schönen gelben Blüten überall verbreitete Goldregen seine Schoten jetzt entwickelt hat, so möge daran erinnert sein, daß dieselben giftig sind. Veranlassung dazu bietet der in Acherleben vorgekommene Fall, daß die 5 jährige Tochter des Arbeiters Friedrich Schoten des Goldregens gegessen hat und trotz ärztlicher Hilfe gestorben ist.

[\*] Ein vielgereifter Mann gab neulich in bezug auf gewisse Eigenthümlichkeiten der Schaffner bei Eisenbahnen und ihr Verhältnis zum fahrenden Publikum folgenden „Alimaz“ zum besten: In der vierten Klasse ist alles groß, in der dritten die Schaffner gegen die Passagiere, in der zweiten sind es die Passagiere untereinander und in der ersten Klasse die Passagiere gegen die Schaffner. Ob's wohl stimmt?

Z. Köpfschau. Am 20. d. M. hielt der Handwerkerverein zu Lützen sein Sommerfest, verbunden mit Kinderfest, ab, wozu auch hiesiger Handwerkerverein eingeladen worden war. Derselbe wurde von dem Vorstände, Herrn Tischlerm. Genth an der Spitze, empfangen, bewillkommet

### Verkauf.

Roman von M. Reinhold.

[Nachdruck verboten.]

„Herr Capitän!“ meldete er sich endlich. Pietro schraf empor. „Was giebt's?“ fragte er. „Der Herr Oberst —“ begann der Soldat. Ehe er fortfahren konnte, war der Capitän auch schon aufgesprungen und zur Thür geeilt.

Mit gutmüthigem Lächeln trat der alte Regimentscommandeur, der Faroni besonders gewogen war, ein. „Komme in außerordentlichen Angelegenheiten,“ motivirte er sein Erscheinen. „Geniren Sie sich nicht im mindesten.“ Damit warf er sich behaglich in einen einfachen Lehnstuhl, während der Capitän respectvoll stehen blieb.

„Ist übrigens nicht hübsch von Ihnen, mit dieser Brauterschaft gar so geheimnißvoll zu thun. Sie hätten es Ihrem alten Freunde schon verathen können. Macht aber auch weiter nichts aus, meinen Glückwunsch bekommen Sie doch!“ Pietro war ganz verwirrt.

„Aber ich versichere dem Herrn Oberst —“ „Nun, was denn?“ fragte dieser, beschäftigt, eine Briestafel hervorzu ziehen.

„Ich weiß weder von einer Braut etwas, noch —“

Ein herzhaftes Lachen des alten Herrn unterbrach ihn. „Jetzt schau mir Einer diesen jungen Herrn an. Stellt sich so unwissend, daß man glauben könnte, er spräche die Wahrheit. Müßt Ihnen aber doch nichts, Faroni, hier habe ich Alles schwarz auf weiß. Wollen Sie also frei-

willig beichten, oder soll ich Ihnen Alles zur Stärkung Ihres Gedächtnisses vorlesen.“

Pietro's Gesicht zeigte einen so verblüfften Ausdruck, daß der Oberst lachend fortfuhr: „Sehe schon, daß Ihnen die Kugel wie zugeknetzt ist. Werde helfen müssen! Aufgepaßt also!“

Er räusperte sich, strich einige Male durch den dichten weißen Schnurrbart und begann dann, ab und zu in die entfalteten Papiere sehend: „Eine Frau Gräfin Hochfeld kennen Sie?“ „Gewiß,“ war Faroni's schnelle Antwort, während tiefe Rötthe seine gebräunten Wangen bedeckte.

„Aha, jetzt findet man die Sprache wieder!“ warf der Oberst lachend ein. — „Man liebt auch die Dame? Aber die Wahrheit gesprochen!“

„Ich liebe die Gräfin Paula!“ war die Antwort.

„Und wollen sie heirathen?“ schloß der Oberst.

„Nein, das will ich nicht,“ gab Pietro zurück, „die Dame steht zu hoch für mich.“

Jetzt sprang der Oberst auf aus seiner bequemen Stellung: „Was, nicht heirathen? Zu hoch stehen? Das sagt mir ein Offizier meines Regiments? Gewiß werden Sie die Dame heirathen, denn Sie lieben sie, und —“

„Verzeihen Sie, Herr Oberst, das werde ich nicht thun!“ antwortete Pietro fest. Der alte Herr ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab und blieb dann vor dem Capitän stehen. „Und Sie werden es doch thun. Hier ist bereits der Heirathskonjens. Und auf ein Ansehen Ihrer Braut, die sich hoher Protection erfreut, ist zugleich verfügt, daß Sie den Namen derselben

annehmen, da kein weiteres männliches Mitglied der Familie vorhanden ist. So, nun wissen Sie Alles, und damit Sie endlich nachgeben, werde ich meine Kerntuppe ins Feuer führen.“

Damit eilte der Oberst zur Thür, welche in das Vorzimmer führte, schritt hinaus und kehrte gleich darauf zurück — Paula am Arme.

„Er macht mir den Sieg schwer, gnädige Gräfin,“ scherzte er, „den letzten Widerstand müssen Sie selber brechen.“

Die junge Frau hatte sich längst vom Arm ihres Begleiters losgemacht und Pietro umschlungen. Der alte Oberst trat an ein Fenster und schaute angestrengt hinaus.

„Pietro,“ flüsterte Paula, an seiner Brust ruhend, „Dich habe ich einst aus dem Gefängniß befreit für mich, mir gehört Du jetzt und immer. Und deshalb that ich für Dich, was Du nicht wolltest. Um theuren Preis habe ich Dich gewonnen, und ich lasse Dich nicht, niemals!“

„Paula!“ flüsterte er, ein einziges, kurzes Wörtchen, doch sie erah doraus, daß sie gewonnen.

Die herzlichen Worte des vom Fenster zurücktretenden Obersten machten das glückliche Paar endlich emporfahren.

„Was sagte ich Ihnen, Herr Capitän? Jetzt sind Sie besiegt und müssen sich dem Feinde auf Gnade und Ungnade ergeben!“

„Und doch ist diese Niederlage für mich das größte Glück,“ war Pietro's Antwort, während er die Erröthete fest in seine Arme schloß.

(Ende.)



und mit Musik nach dem Vereinslocale geleitet, wo erst Concert und darnach ein gemüthliches Länzhchen stattfanden. Sehr ungern traten die Gäste Abends 1/10 Uhr den Rückweg an, da sie sich köstlich amüßten hatten.

### Lotterie.

170. Preussische Klassenlotterie 4. Klasse. (Ziehung vom 30. Juli.) 75000 M.: 26699; 30000 M.: 24241; 15000 M.: 7392 8030 73396; 6000 M.: 31649 40527 75143; 3000 M.: 663 933 3279 3416 3762 5605 6072 7080 8557 10310 13131 14028 25141 29112 29608 30617 31764 33641 36301 36831 38010 38291 39924 40769 45676 45957 47897 56268 59680 64579 64653 65693 67013 68717 74169 74223 76280 76843 76883 79418 81709 81925 82146 83480 87952 89151 89226 89917 93134 93370 94599.

### Bermischtes.

\* Aus Gastein wird gemeldet: Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am Mittwoch Vormittag hier eingetroffen und stattete dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch ab, welchen dieser gleich darauf erwiderte. Vor dem Diner unternahm Beide eine Promenade.

\* Kaiser Wilhelm hat als Gabe für die durch die diesjährigen Ueberschwemmungen der Reichsel- und Rogatniederungen heimgejuchten Bewohner den Betrag von 3000 Mark dem Centralunterstützungsausschuss überwiesen lassen.

\* Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Schwiegerjohn des deutschen Kronprinzen, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Studien und Erlebnisse beschäftigt, die er auf der jüngst von ihm in Griechenland ausgeführten Reise gemacht hat. Eine kurz gefasste Uebersicht dieser Reise wird demnächst in einem Berliner Blatt erscheinen.

\* Aus Anlaß der Londoner Conferenz herrscht gegenwärtig ein lebhafter Depeschen- und Schriftwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin und dem Reichsstatthalter. Täglich geht zwei Mal, in dringenden Fällen dreimal eine starke Post an ihn ab, die der sogenannte schwarze Reiter nach dem Stettiner Bahnhof bringt. Eine besonders eingelegte Kariopost, die zwischen den Stationen Schlawe, resp. Hammermühle und Barzin fourst, vermittelt ausschließlich für den Fürsten den schnellen Verkehr zwischen diesen Orten. Das umfangreiche Material verarbeitet der Reichsstatthalter mit Hilfe seiner beiden Söhne, des Grafen Grafen Herbert und des Grafen Wilhelm. Der Staatssekretär Graf Hagfeldt, welchem die Bearbeitung der Schriftstücke in Berlin obliegt, wird nach der Laufe des neugeborenen Prinzen, welcher er als Vertreter des Auswärtigen Amtes beibehalten wird, seinen Urlaub antreten und dann vom Unterstaatssekretär Dr. Busch vertreten werden.

\* In der vorigen Woche wurden zahlreiche russische Unterthanen, die sich über eine ausreichende Erwerbstätigkeit nicht genügend auszuweisen vermochten, aus Berlin polizeilich ausgewiesen. Es wurde behauptet, daß dieses Vorgehen auf besondere Vereinbarungen zurückzuführen sei, die neuerdings angehängt der wachsenden anarchischen Bewegung zwischen der deutschen und russischen Regierung getroffen seien. Dem gegenüber wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben, daß die Ausweisungen auf Bestimmungen beruhen, welche bereits im Jahre 1880 aus Anlaß der Verhaftung und Auslieferung eines Russen, der angeblich ein Student, in Wirklichkeit aber ein Nihilist war, erlassen sind. Im Laufe der Zeit waren diese Bestimmungen etwas vergessen, neuerdings sind sie aber schärfer zur Anwendung gekommen. Daß dies geschehen werde, ist von deutscher Seite der russischen Regierung rechtzeitig angezeigt und in Folge dessen hat auch die russische Regierung neuerdings in Erinnerung gebracht, daß die durch Deutschland ins Ausland reisenden Russen vorher ihre Pässe durch einen der deutschen Konsuln in Rußland visiren lassen müßten. Von sensationellen Vorkommnissen ist also keine Spur vorhanden.

\* Dem „Diemitt Boznanski“ wird nun doch aus Warschau gemeldet, daß der Czar ganz bestimmt im August dorthin kommen werde. Die Vorbereitungen sind im vollsten Gange und eine Militärbewachung von 13 000 Mann ist für den Bahnhöfer bei Warschau designirt. Alle Russen, welche sich nicht legitimiren können, werden vor der Ankunft des Kaisers aus

Warschau ausgewiesen. — Das „N. W. Tgl.“ macht aus dem in Warschau entdeckten Nihilisten-Attentat folgende Mordgeschichte, bei der man sich wahrhaftig grüßeln kann: „Die Untersuchung gegen die verhafteten Nihilisten hat bisher ergeben, daß der Verschwörungsplan sich nicht allein auf die Ermordung des Kaisers und event. des Thronfolgers, sowie aller fremden fürstlichen Gäste in Warschau beschränkte, sondern dahin ging, nach Durchführung der Morde ganz Polen und mit Hilfe desselben die westlichen Gouvernements Rußlands gegen die Regierung rebellisch zu machen. Nach der Ermordung des Zaren u. s. w. hätten die Verschwörer zunächst einen allgemeinen Straßenkampf in Warschau und auch in anderen Städten Polens und Rußlands gegen die Beamten, die Juden, die Fabrikanten, Kaufleute und andere reiche Personen insensit und erst mit Hilfe der aus den Arsenalen geplünderten Waffen und der bei den ermordeten Juden, Fabrikanten und Kaufleuten geraubten Gelder die regelrechte Revolution begonnen.“

\* Die Kgl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht I in Berlin erläßt ein Steckbrief hinter den flüchtig gewordenen Bankier Friedrich Rudolf Karl Arnold, geb. zu Lauenburg i. P., 35 Jahre alt. Arnold soll in verschiedenen Fällen ihm anvertraute Depots u. in seinem Nutzen verwendet und auf der Börse verpekulirt haben. Seine Verbindlichkeiten sollen sich geschäftlich auf 3—400 000 M. belaufen.

\* Die in Tiflis erscheinende Zeitung „Kars“ bringt folgende Nachrichten über die Pest im Bezirk von Bagdad. Das Hauptcentrum der Seuche ist das Terrain von Bedra mit etwa 4000 Seelen. Der Sanitätsfordon ist erfolglos, da ihn Jeder passieren kann, der zahlt. Die Seuche wüthet außerordentlich heftig. Ein russischer Arzt begiebt sich im Auftrag der Regierung nach Bagdad, um Untersuchungen über die Natur der Krankheit anzustellen.

\* Stanley, der berühmte Reisende, ist vom Congo abgereist, da gegenwärtig der Vertrag, den er mit der internationalen afrikanischen Gesellschaft geschlossen, abläuft. Ob Stanley nach Afrika zurückkehrt, ist unbekannt.

\* Die tolle englische Heilsarmee wird ihren Stanzal in der Schweiz nun bald die längste Zeit getrieben haben. Die Gesuche um das Verbot der Versammlungen an den Bundesrath nehmen so zu, daß ihnen wohl entsprochen werden wird.

\* Von den Pariser Blättern ist der orleanistische „Figaro“ ein wahres Wunder. Er hat schon bei dem Fahnenstanzal das Gebahren der Pariser entschieden verurtheilt und bringt jetzt einen Artikel, in welchem ganz offen zu einer Allianz mit Deutschland aufgefördert wird. Es wird dargelegt, Deutschland habe sich weit freundschaftlicher gegenüber Frankreich gezeigt, als England, das im Geheimen stets gegen Frankreich opere.

\* In Siebenbürgen feiern die Deutschen im nächsten Monat das siebenhundertjährige Jubiläum ihrer Einwanderung in das Karpathenland. In Herrmanstadt findet am 24. August ein großer historischer Festzug statt.

\* Wegen nihilistischer Umtriebe sind in Warschau der Friedensrichter Bardonski und mehrere Studenten verhaftet worden. Hausdurchsuchungen haben eine Anzahl kompromittirender Schriftstücke zu Tage gefördert. Sämmtliche Verhaftete sind Russen.

\* Eine auch weiterhin beachtenswerthe Bekanntmachung erläßt das Landrathsamt in Mägen: In den letzten Tagen sind hier selbst junge Leute im Alter von 16—18 Jahren, ohne Vorwissen ihrer Eltern, von auswärtigen Agenten angeworben, resp. verlockt und nach Lüttich gebracht worden, um dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach der Holländischen Colonialarmee zuzuführen. Es werden deshalb die Angehörigen von jungen Leuten aufmerksam darauf gemacht, Letztere dringend zu warnen, den Verlockenden Folge zu geben, da ihnen im Falle der Anwerbung bekanntermaßen das traurigste Loos bevorsteht, und sie hier außerdem noch wegen Entziehung der Militär- resp. Wehrpflicht gerichtlich belangt werden.“

\* Von fürstlichen Bettlerinnen erzählt ein russischer Schriftsteller aus Verona Folgen-

des: Eines Tages kam zu mir der Bediente meines Hotels und überreichte mir eine Bistitenkarte, auf welcher eine fürstliche Krone dargestellt und der Name einer Fürstin, Alvaro della Rocanera, gedruckt war. Ueberascht hielt ich den Diener, die Dame eintreten zu lassen. Einige Minuten darauf trat eine alte, verweinte Frau ohne Kopfbedeckung in zerfetzten Kleidern ein und stellte sich mir als die Fürstin vor. Während ich bestürzt daßand, fing die Alte an, jämmerlich zu weinen und um Almosen zu bitten. Sie erzählte: „Ich kam vor einigen Jahren als italienische gräfliche Wittne nach Italien, verliebte mich in einen zwanzigjährigen bildhübschen Mann und heiratete ihn. Zwei Jahre lebten wir miteinander wie die Tauben. Blöthig, als bereits mein ganzes Vermögen hin war, und er die letzten 25 000 Rubel zum Aufbewahren bekam, verschwand er sammt dem Gelde. Jetzt lebt er in Neapel mit einer Amerikanerin.“ — „Und solcher herabgekommenen russischer Gräfinnen und Fürstinnen giebt es hier viele!“ bemerkt der Erzähler.

\* Aus New-York wird gemeldet: Die hiesigen Auswanderungskommissäre haben am Freitag wieder 50 mittellose Einwanderer aus Rumänien nach Bremen zurückgeschickt.

### Literarisches.

\* Mit Feit 25 der „Allstritten Welt“ (Stuttgart), Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. G. Hallberger, das sechsten erschienen, geht dieser Jahrgang des beliebten Journals mit schnelleren Schritten seinem Schluß entgegen und macht uns begierig, was der kommende, dieser außerordentlich reichhaltigen, eigenartigen und volkstümlichen Familienzeitung bringen wird; man darf ihm nach dem, was er nun fast vergangen geboten, mit freudiger Erwartung entgegensehen. Dies hiesigen zwanzigste, vorletzte Heft enthält die Fortsetzung von zwei gediegenen und sehr spannenden Romanen; eine lebenswahre Auswanderer-Novelle; eine Biographie mit Porträt des Choleraepidemiedruckers Koch; einen Artikel über Aßeln, über englische Drogen; eine Schilderung des großen Schabmachersjubelums in Berlin mit Bild; eine Skizze des Hängensangs an der Nord- und Ostsee, gleichfalls mit großer Illustration; dann eine hübsche kleinerer Artikel: Küche, Haushaltung, Krankheitsverlauf, feuchte Mauer u. dergleichen; daneben Spiele mannigfaltiger Art, wie Schach und Dame, Humoristisches, und dazu die vielen schönen Illustrationen: Genres, Landschafts-, Zeichnergenüsse. Wäthlich man kann in Text und Bildern nicht mehr und Feststehendes, interessanter gewähltes bieten.

### Theater in Leipzig.

Neues: Freitag, 1. August. Gastspiel des Großherzoglich-sächsischen Herrn Paer, vom Hof-Theater zu Darmstadt. Die Hugenotten. Große Oper mit Tanz in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von F. F. Castelli. Musik von Giacomo Meyerbeer. Raoul — Herr Paer. — Altes: Freitag, 1. August. Anfang 1/8 Uhr. Zum 47. Male: Kyrie-Elise. Feste mit Gesang in 3 Akten von F. Witten und D. Zintinus. Musik von Gustav Michaelis.

### Handels-Blatt.

Fonds-Börse. Berlin, 30. Juli. 4%, Preussische Consols 103,10 Oberösterrische Eisen-Stamm-Aktien A. C. D. E. 273,40 Mainz-Ludwigshafener Eisen-Stamm-Aktien 110,90. 4%, Ungar. Goldrente 71,40. 4%, Russische Anleihe von 1880 75,75 Deherr. Franz-Staatsbahn 537.—. Deherr. Credit-Aktien 530.—. Tendenz: animirt.

### Produkten-Börse.

Berlin, 30. Juli. Weizen (gelber) Juli-August 168,—. Sept.-Okt. 169,70 schwachend. — Roggen Juli 149,—. Juli-August 147,70. Sept.-Okt. 145,—. fester. — Gerste loco 140—200. — Hafer Juli 128,50. — Spiritus loco 50,10. Juli-August 49,70. Sept.-Okt. 49,70 befeuert. — Rübbel loco 53,60. Juli 53,20. Sept.-Okt. 52,20 M. Magdeburg, 30. Juli. Land-Weizen 180—186 M. glatter engl. Weizen 175—180 M., Haas-Weizen —. —. Roggen 150—165 M., Cavalier-Gerste 163—173 M., Land-Gerste 153—160 M., Hafer 143—163 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpreis: per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 50,40—50,90 M. Halle, 31. Juli. Weizen 100 kg Mittelqualitäten 177—182 M., bessere bis 185 M., feinstere markt. bis 190 M. — Roggen 100 kg alter 159—165 M. — neuer schwarzrotter 168 M. bez., abfallende Sorten erheblich billiger. Gerste 1000 kg geschäftlos. — Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 M. — Hafer 1000 kg bis 171 M. Kimmel 100 kg 50,00—52,00 M. — Raps 1000 kg 235—245 M. — Stärke 100 kg 37,— M. — Spiritus 10 000 Liter per 1000 loco rubig, — Kartoffel 51,— M. Rüben Spiritus 49 M. — Rübbel 100 kg 15,— M. — Solaröl 100 kg 0,825/300, Termine 17,50—18,— M. — Malzsteine 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11,— M. — Futtermittel 100 kg 14,— M. — Kleie, Roggen 100 kg 12,50—12,25 M. Weizen-Saaten 10,50 M., Weizen-Gris 11 M. — Dinkel 100 kg Fremde 15,30 M., dießige 16 M. — Sauerkräuter pro Bißpel — M.

Halle, 31. Juli. Langes Roggenstroh 27—29 M. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Roggenstroh 15—21 M. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Dießiges Heu 4—5 M. pr. Ctr. — Auswärtiges Heu 3—3,50 M. pr. Ctr.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

# Markt 16. C. G. Hörichs, Markt 16.

empfehlte sein bedeutendes Lager in

## Tisch-, Wand- und Hängelampen,

sowie Messing-, lackirte und Blechwaaren und alle Sorten emaillirte Geschirre zu sehr billigen Preisen.

Bauarbeiten, sowie alle in mein Fach schlagende Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt von **d. O.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Werthen Herrschaften und einem geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage **Dom 5** eine

## Brod-, Weiss- und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe und bitte ergebenst um gütigen Zuspruch.

Merseburg, den 1. August 1884.

Achtungsvoll

**Ernst Schurig**, Bäckermeister.

## Haus-Verkauf.

Das Haus **Delgrube Nr. 7** in Merseburg mit zwei großen Läden, Seiten- und Hintergebäude soll erbs theilungshalber **den 15. August 1884, Vorm. 10 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine befannt gemacht, können auch schon vorher bei uns eingesehen werden.

Die Erben.

## Cibils

### flüssiger Fleischextr.

das beste Product zur sofortigen Bereitung einer kräftigen, rein-schmeckenden Bouillon. Von Aerzten für Kranke und Schwache als stärkendes Nahrungsmittel empfohlen. Zu haben bei Herrn **A. B. Sauerbrey**.

General-Depot für Sachsen, Thüringen und Anhalt.

**Otto Molly**, Leipzig,

Alexanderstraße 17.

## Altenwurzeln Haar-Öl

von **C. Jahn** in Gotha.

Feinstes und bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt **Gustav Lott**.

## Gross-Gold- u. Silber-Lotterie.

zur Wiederherstellung 1869 abgebr. Abteikirche Knechtsteden (Rhein)

Ziehung am 1. August 1884

Haupttreffer

**15000 Mk. Gold.**

Losé à 1 M., 11 v. 10 M., 24 v. 5 Pf., 30 Pf. (Sol. Agenten werden noch gesucht) empf. **Gen.-A. A. Fuhse, Wilhelm (Ruhr)** u. Cigarrenhdlg. v. **Br. Hoffmann** hier.

## Kirschlaft,

frisch von der Presse, **Donnerstag** bei

**Thiele & Franke.**

## Versteigerung.

**Sonnabend den 2. August cr., Vormittags 9 Uhr**, versteigere ich zwangsweise in dem Gehöft **Neumarkt 12** dort eingestellte **Mobilien und Hausgeräthe.**

Merseburg, den 30. Juli 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

## Versteigerung.

**Sonnabend den 2. August cr., Nachmittags 3 Uhr**, versteigere ich zwangsweise in der **Seufzer Flur** belegen **2 Morgen Gerste und 2 Morgen Hafer auf dem Halme.**

Versammlungsort: **Gaßhof zu Seusa**

Merseburg, den 30. Juli 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

## Fetthammel-Auction.

**Dienstag den 5. August cr., Nachmittags von 2 Uhr an**, versteigern wir **Marienstraße 1a** öffentlich meistbietend

**ca. 100 Stück prima fette Hammel**

in Posten von 5 Stück, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst einladen

**Gebr. Friedmann,**

Halle a. S.

## Noßmarkt 12. Max Thiele, Noßmarkt 12.

empfehlte bei promptester Bedienung

**Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'sche Briquettes, Böhmisches Braunkohle**

von vorzüglicher Heizkraft billigst.

## Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leischmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magensäure überhandt allen Magen- und Unterleibsleiden, Strohblau bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

## Formulare zu Kirchen-Rechnungen, Gemeindefassen-Rechnungen, Gemeindefassen-Büchern

vorzüglich bei

**A. Leiboldt.**

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

## Marien-Bad

empfehlte seine **Bannen-, Numpf- und Soolbäder.**

**Dampfbäder** für Frauen können auch für die Folge weiter verabreicht werden. **Badezeit:** von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Gesunden.

Ein **Portemannaie mit Inhalt** von 441 Mark 14 Pf., sowie einigen österreichischen Münzen ist auf dem Wege von **Neipisch** bis **Fischerden** gefunden worden; abzuholen Sand 5.

Merseburg, den 31. Juli 1884. **Robert Kreschmar.**

**G. L. DAUBE & Co.**  
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION  
der deutschen u. ausländ. Zeitungen in Leipzig, Peterstraße 20, sowie in allen übrigen größeren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Beforgung aller Art Anzeigen in sämtliche Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender u. c. der Welt.  
Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung. Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.  
Zeitungs-Cataloge gratis u. franco.

**Codtenkränze,**  
geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigst **W. Böttcher**, Handelsgärtner, Lobjohannerstr. 5b.

**Tücht. Vertreter**  
sucht eine alte, renommierte **Bremser Cigarrenfabrik** zum Verkauf ihrer Fabrikate **direct an Consumen-ten**. Bewerber, welche große Bekanntheit u. gute Referenzen besitzen, wollen ihre Offerte sub **J. U. 8922** an **Rudolf Mosse, Berlin, SW.** senden.

**Ein Dohsentnecht**  
zum sofortigen Antritt wird gesucht **Unteraltenburg Nr. 27.**

Einen ehrlichen, zuverlässigen **Arbeiter**  
zum sofortigen Antritt sucht **C. C. Kemmler.**

**500 Mark** zu 7 1/2 % werden bei genügender Sicherheit und monatlicher Abzahlung sofort zu leihen gesucht. Hierauf Reflectirende werden gefälligst gebeten, ihre Adresse in der Exped. d. Kreisbl. niederzulegen.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Nacht 1/2 2 Uhr starb nach schweren Leiden unser lieber kleiner **Bernhard**

im zarten Alter von 9 Monaten 20 Tagen. Dies zeigen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an.

Merseburg, den 31. Juli 1884.  
Die tiefbetrübten Eltern:  
**Bernh. Schinke** und Frau.